



Ritschi drückte sich tief in den Wagen, doch Violet hatte ihn schon erkannt

Dank, alles war in Ordnung, selbst die Reifen hatten gehalten. Bloß wie sollte er jetzt wieder aus dem Graben kommen? Ritschi setzte sich ans Steuer und versuchte herumzufahren, doch die Räder gruben sich in dem feuchten Boden immer tiefer. Wenn nur ein Fuhrwerk vorbei käme, daß ihn herausziehen könnte, oder, wenn ein paar Bretter in der Gegend wären, die er unter die Räder legen könnte! Aber nichts von alledem. Ritschi lief die Chaussee auf und ab, ohne etwas Geeignetes zu finden. Die Zeit verging. — Endlich fand er mehrere Holzknüppel, die er gebrauchen konnte, schob sie unter die Hinterräder, und versuchte wieder anzufahren. Der Wagen zog. Da rutschten die Räder von den Hölzern ab, und wieder saß er fest. Gerade wollte er es noch einmal versuchen, als ein scharfes Signal erklang. Er kannte den Ton. Violets Wagen jagte heran. Ritschi drückte sich tief in den Wagen, doch Violet hatte ihn schon erkannt. Die Bremsen quietschten ein wenig, Staub flog auf und keine drei Meter vor ihm hielt der Wagen! Violet saß allein am Steuer. Einen Moment sah sie ihn groß an, dann lachte sie furchtbar. „Was tust du hier, im Frack, mittags auf der Landstraße?“ „Ich wollte — — —“ Ritschi sann nach einer großen Lüge, aber dann, es half ja nichts, mußte er beichten. — Und als fünf Minuten später ihr Wagen wieder in rasender Schnelligkeit den Weg zurückfuhr, sagte Violet: „Wir werden bestimmt nicht nach Haus kommen, und auch gleich im Graben landen, wenn du nicht vernünftig bist!“ — — —

Aber sie kamen nach Hause. Viel später, erst, als die Sterne über den alten Parkbäumen im Verblässen waren und es wieder im Osten zu dämmern anfang, dachten die beiden an einen Wagen, der von ihnen vergessen, einsam auf der Landstraße stand.